

# Zurück zu den Wurzeln

## GÜNTHER FIELMANN GIBT MILLIONEN FÜR ÖKO-PROJEKT

VON MICHAEL STITZ

**R**eiche Menschen stehen schnell im Verdacht, in Saus und Braus zu leben. Das Geld mit vollen Händen für Nobelunterkünfte, Luxuskarossen und Amusement auszugeben. Dass den Benedikten das Gemeinwohl am Herzen liegen könnte, wird dagegen kaum unterstellt. Dennoch gibt es die Spezies der Millionäre mit Sinn fürs Sinnvolle. Günther Fielmann darf man getrost in diese Riege aufnehmen. „Ich bin auf dem Lande groß geworden“, erzählt der Brillenkönig und erinnert sich dabei nicht nur an die relativ bescheidenen wirtschaftlichen Verhältnisse in denen er aufwuchs, sondern noch sehr genau an die Besonderheiten seiner Kindheit. „Wir lebten mit den Jahreszeiten. Mit Saat und Ernte. Im Sommer habe ich die Kühe zum Melken getrieben. Jede Kuh hatte einen Namen. Das Gurren der Hühner auf dem Hof, blühende Wiesen, duftendes Heu und goldene Weizenfelder gehören zu meiner Jugend.“ Doch nicht als romantische Verklärung seiner unbeschwertten Kindertage erzählt der 60-Jährige seine Erinnerung, sondern als Motiv für sein ökologisches Handeln.

Vor gut zehn Jahren begann der Optiker sich intensiv mit der Landwirtschaft auseinanderzusetzen. Von seinen Bildern aus den Kindertagen fand er nur wenig auf den konventionellen Höfen. „Die EG-Markordnung zwingt die Landwirtschaft auf immer weniger Fläche immer mehr zu produzieren. Mengenausweitung ist für sie die Chance, das niedrige Einkommen zu verbessern“, kritisiert Fielmann die eine Ursache, die dazu geführt hat, „dass tonnenweise Pestizide über die Felder gesprüht und Kunstdünger ausgebracht wird.“ Für den erfolgreichen Unternehmer wäre nur Jamern über diesen beklagenswerten Zustand viel zu wenig gewesen. Also kaufte er Land, um Landwirtschaft zu betreiben - ökologische. Mittlerweile besitzt Bauer Fielmann rund 2000 Hektar Grund, auf dem überwiegend ökologischer Landbau betrieben wird. Eines seiner Güter ist Hof Ritzerau im Kreis Lauenburg. Die 250 Hektar dieser vor rund drei Jahren erworbenen Domäne ist seit einem Jahr ganz der Forschung verpflichtet. Gemeinsam mit dem Ökologiezentrum der Kieler Universität hat Fielmann hier ein Projekt gestartet, das dem Zweck dient, herauszufinden, ob sich

die Umstellung vom konventionellen auf den Ökolandbau lohnt. Damit sind nicht nur die wirtschaftlichen Seiten der Umstellung gemeint, sondern auch die biologischen. Wie verhält sich der Boden, welche Möglichkeiten einer Renaturierung der Pflanzen- und Tierwelt gibt es in wel-



chem Zeitraum? Aber auch, welches sind die optimalen Bedingungen für ökologischen Landbau unter Ertrags- und Qualitätsgesichtspunkten? Solche und ähnliche Fragestellungen beschäftigt ein Wissenschaftlerteam, das neben den Flächen auf Hof Ritzerau auch mit erheblichen finanziellen Mitteln von Fielmann ausgestattet wird. Rund 400000 Euro jährlich verschlingt das Projekt dieses bundesweit einmaligen For-

schungsvorhabens. Geld, das zukünftig aus einer Stiftung kommen soll, die der Brillenkönig mit rund 10 Millionen Euro ausstatten will. Damit sichert der engagierte Öko-Bauer die Langfristigkeit des Vorhabens, denn nur über einen Zeitraum von Jahren und Jahrzehnten, so die

Agrarwissenschaftler der Kieler Uni, lassen sich verlässliche Daten und Schlüsse aus den Forschungsergebnissen ziehen. „Der Bio-Bauer lebt vom Erlös seiner Produkte und nicht von hehren Überzeugungen“, sagt der erfolgreiche Geschäftsmann. Und „Überzeugungen sind noch kein gesichertes Wissen“. Fielmann weiß, dass einige Kollegen in seinem Engagement nur das Hobby eines



**Hof Ritzerau** – Forschungsprojekt und Herzensangelegenheit von Günther Fielmann in der Gruppe mit den Wissenschaftlern und kleines Foto).  
Fotos: Grätzsch



Millionärs vermuten, der sich seine Ländereien als Spielwiese mit noblen Stallungen, prächtigen Tieren und gesunden Pflanzen hält. Spätestens das Projekt Hof Ritzerau zeigt aber, dass es dem Landkind sehr ernst ist mit seinem Einsatz für den ökologischen Landbau. Er will ihn mit Hilfe der Forschung nicht nur aus der wirtschaftlichen Problematik von im Ver-



gleich zur konventionellen Landwirtschaft viel zu teuren Produktion und teilweise mäßigen Qualitäten herausführen, er will auch der Politik nachdrücklich beweisen, wie sehr dieser Landbau zum Ressourcenschutz beiträgt, damit Zukunftssicherung betreibt und deshalb Förderungsprogramme verdient, die nicht „medikamentengestützte Massentierhaltung,

Industrie-Hühner, Puten in Dunkelhaft und infarktgefährdete Schweine“ produziert, sondern sich für die „Schonung der heimischen Flora und Fauna“ einsetzt. Ein Ziel, dass er sich Millionen kosten lässt und von dem alle etwas haben, die eine intakte Umwelt sowie wohlschmeckende und gesunde Nahrung wollen.